

Solinger Zeitung.



Erhebt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M 75 S, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 S.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Reichstag.

Berlin, 22. Febr.

Beratung des Militär-Etats.

Abg. Kubner (Soz.) bringt nochmals den Fall der Sonntagsarbeit in den sächsischen Militär-Gefängnissen zur Sprache und fragt an, wer dieserhalb bestraft und wie hoch die Strafe sei. Redner bemängelt die Art des Fragegebens, welcher keine Zusammenziehung von Strafen ermöglicht.

Oberst Vithum v. Giffardt. Die Angelegenheit in Dresden sei durch gerichtliche Untersuchungen und Entscheidungen abgeurteilt. Wer bestraft ist und wie hoch die Strafe war, darüber verweigere er jede Auskunft. Eine höhere Instanz des Reichstages könne er bei einer abgeurteilten Sache nicht anerkennen.

Beim Kapitel Militär-Merite bemängelte Abg. Kopp (frz. Bg.) die jetzige Art der Unterbrechung der neu einrückenden Rekruten, welche es nicht ermöglicht, über die geistige Beschaffenheit derselben ein sicheres Urteil zu gewinnen. Die geistige Schwäche der Rekruten würde leicht fälschlich beurteilt und durch falsche Behandlung zum Selbstmord getrieben. Es wäre angebracht, bei den Aushebungen besondere Rücksicht anzunehmen.

Der Kriegsminister erklärte, er werde die Anregung hegen, um der Frage näher zu treten. Lebrigens sei die Zahl der Schwachsinnigen in der Armee sehr gering.

Abg. Sebel (Soz.) beklagt den Mangel an Militär-Meriten, welcher hauptsächlich daran liege, daß seine jährlichen Kosten angenommen würden.

Der Kriegsminister erklärte, die Merite würden nicht nach der Kasse, sondern nach ihren Fähigkeiten angenommen. Hinsichtlich der hohen Kosten der Militär-Merite in der Armee.

Beim Kapitel Natural-Verpflegung beklagte Abg. Kopp (Soz.) die Vertheuerung der Fleischpreise in Ostpreußen und den damit zusammenhängenden Rückgang des Fleischkonsums in der Armee.

General-Major Gering gibt die Vertheuerung zu; eine Erhöhung der Truppen-Verpflegung werde dadurch nicht herabgeführt.

Abg. Rosen (konf.) verweist auf die erhebliche Verbesserung der Mannschafte, wofür 8 Millionen eingestellt seien.

Beim Kapitel Artillerie und Waffenwesen weist Abg. Richter (frz. Bg.) auf die von Alwardt neuerdings in Berlin gemachten Aufstellungen hin, die die Militärverwaltung sei genötigt, die sogenannten Zudenlinien als alles Gutes zu verkaufen.

General-Major v. B. Boed erwidert, es seien allerdings einige Gewehrtheile, darunter noch französische, verkauft worden. Das Gewehr Nr. 88 befände sich nicht darunter, sondern sei noch in den Beständen. Die Fabrikate der deutschen Fabrik hätten sich genau ebenso bewährt, wie die der anderen Fabriken.

Abg. Richter (frz. Bg.) stellt fest, daß es sich demnach mit dieser Abrechnung Alwardts genau so verhalte, wie mit seinen übrigen Behauptungen.

Das Ordinarium des Militär-Etats ist damit erledigt. Morgen: Extra-Ordinarium des Militär-Etats.

Landtag.

Berlin, 22. Febr.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Beim Kapitel Polizeiverwaltung von Berlin und Umgebung führte Abg. Brömel (frz. Bg.) Beschwerde über den Unteroffiziersstand und die Schwierigkeit der Berliner Schupmannschaft und verlagte eine Reorganisation und bessere Bezahlung derselben. Minister v. D. Rade erwiderte, daß die Berliner Polizeiverwaltung keineswegs für vollkommen halte, doch dürfe man aus einzelnen Vorcommis nicht allgemeine Schlüsse ziehen. Eine Gehaltssteigerung für die Schupmannschaft sei für den nächsten Etat in Aussicht genommen. Von mehreren Seiten lagen Anträge vor, betr. Verbesserung der Gehälter der Landgendarmen; nach längerer Debatte, in welcher sich der Minister zu Gunsten der Anträge äußerte, wurde einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Verbesserung der Gehälter der Landgendarmen und der Schupmannschaft von Berlin vom nächsten Jahre an herbeizuführen. Der Etat des Ministeriums des Innern wurde genehmigt. Morgen: Petitionen, Antrag Herold, betr. Uebernahme der Kosten für veterinärpolizeiliche Untersuchungen auf den Staat.

Deutsches Reich.

Das Festmahl des Brandenburger Provinzial-Landtages, an welchem auch diesmal der Kaiser teilgenommen wird, findet heute Abend statt.

Der Großherzog von Hessen tritt dieser Tage mit seiner Gemahlin eine Reise nach Italien an.

Herr v. Miquel ist von allen Seiten und aus parlamentarischen Kreisen, nicht nur von den National-Liberalen, sondern auch vom Vorstand der Freikonservativen beglückwünscht worden. Von seinen Schwestern empfing Herr v. Miquel eine hübsche Visite Julius Cäsars. Der Kultusminister bereitet dem Finanzminister v. Miquel eine hübsche Ueberweisung, indem er das Ministerienzeugnis Miquels in neuer Abschrift dem greisen Geburtstagskinde zustellen ließ. Am Geburtstage Miquels überreichte ferner eine Abordnung der Stadt Frankfurt dem Herrn Minister als ehemaligem Oberbürgermeister eine künstlich hergestellte Glückwunschadresse. Der Minister veröffentlichte unter'm gestrigen Tage eine persönliche Dankesagung für die ihm dargebrachten zahlreichen Glückwünsche. Leider sei es ihm bei seiner großen Arbeitslast unmöglich, allen Einzelnen besonders seinen Dank auszusprechen.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht aus Remscheid eine Zuschrift, nach welcher die Ablehnung der Flottenvorlage nicht bloß eine Schädigung der nationalen, sondern auch der eigenen industriellen Interessen des bergischen Landes bedeuten würde. Es beruhe daher nicht bloß in national-liberalen und freikonservativen Kreisen eine lebhafteste Zustimmung über die Fortsetzung der Flottenvorlage, sondern auch der Reichstagsabgeordneten Fischbeck, der sich von der selbstmörderischen Prinzipienerei befreit. In freisinnigen Kreisen dagegen findet Fischbecks Haltung Zustimmung; so meidet die „Köln. Ztg.“ vom 22. d. s. Unter Reichstags-Abgeordneter Herr Otto Fischbeck, welcher bekanntlich auf dem Parteitag der Freisinnigen Volkspartei in Remscheid als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei Lenney-Remscheid-Wettmann für die demnächstigen Neuwahlen einstimmig wieder aufgestellt worden ist, ist auch als Kandidat für den 3. Berliner Wahlkreis in Aussicht genommen worden.

Der „Germania“ zufolge wird die Zentrumsfraktion des Reichstages erst nach dem Abschluß der ersten Kommissionsberatung zur Marinevorlage beim, zu dem Beschluß der Kommission Stellung nehmen. Die Reichstags-Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfs betreffs Subvention der Postampferlinien hat sich gebildet. Zu Vorsitzenden wurden die Abg. Frese und Stumm ernannt.

Am nächsten Sonntag findet in Weimar ein national-liberaler Parteitag für Thüringen statt. Die Abg. Bassermann und Dr. Baasche werden Neben halten.

In Berlin tagten unter Leitung des Abgeordneten von Schenkendorf, Vorstand und Ausschuss des deutschen Vereins für Nationalökonomie, der jetzt mehr als 200 ko-operative und 1600 persönliche Mitglieder zählt. Eine weitere Ausdehnung und Bildung von Provinzial-Verbindungen ist eingeplant. Man beschloß u. A., den Ausschuss durch hervorragende Vertreter der Volkswirtschaft und der Hygiene zu ergänzen, und am Seminar des deutschen Vereins zu Leipzig künftige Informationen.

kurze für Schulaufsichtsbeamte und Seminar-Direktoren einzurichten.

Die neue chinesische Anleihe von 16 Millionen Pfund Sterling, welche zur Zahlung der letzten an Japan zu zahlenden Rate der Kriegsschuldigung dient, wird gemeinschaftlich von der Hongkong- und Shanghai-Bank Corp. und der deutschen Asiatischen Bank übernommen.

Die Postvorlage.

Der vom Bundesrat angenommenen Vorlage wegen Änderungen von Bestimmungen über das Postwesen ist eine Begründung beigegeben, der die „N. N. Westf. Ztg.“ folgendes entnimmt:

Der Bewegung für die Erhöhung der Gewichtsgrenze hat sich mit besonderem Nachdruck auch die deutsche Papierindustrie angeschlossen, weil das Publikum mehr und mehr von dünnem, leicht durchschlagendem Papier Gebrauch macht und die gesteigerte Nachfrage nach solch minderwertigem Papier auf die Solidität der Papierindustrie ungünstig zurückwirkt. Die Reichspostverwaltung hatte gegen die Vorlage bisher nur finanzielle Bedenken im Hinblick auf den zu erwartenden beträchtlichen Einnahmeausfall. Allerdings ist der Ausfall lange nicht so groß, wie er von Vertretern der Reichspostverwaltung auf Grund irrtümlicher Schätzungen im Reichstage abgelesen worden ist. Immerhin beträgt nach neueren statistischen Ermittlungen die Gesamtzahl der jährlich aufgegebenen Briefe (auschl. der Drückbriefe) im Gewicht von über 15–20 g im inneren Verkehr des Reichsgebietes 24 058 800, im Verkehr mit Bayern und Württemberg 745 900 und im Verkehr mit Österreich-Ungarn 429 700, zusammen 25 234 400, so daß sich die jährliche Einnahme auf rund 2 1/2 Millionen M. berechnen würde.

Besüglich des zweiten Punktes, Ausdehnung des Geltungsbereichs der Drückbriefe auf Nachbarorte, welche durch den Verkehr ausgetauscht werden, wird in der Begründung ausgeführt:

Die gewaltige Ausdehnung der großen Städte und der Orte in den Industriegebieten habe dazu geführt, daß viele Nachbarorte vollständig in einander gewachsen seien und die Grenzen der Postbezirke der Postanstalten solcher eng benachbarten Orte sich nicht mit den Reichsgrenzen decken könnten. Daraus ergäbe sich für das Publikum, wie für die Postanstalten unaufhörlich Irrungen, Unzufriedenheiten und Weisungen. Klare Verhältnisse könnten allein dadurch geschaffen werden, daß das Postporto im Verkehr zwischen solchen Nachbarorten auf die Drückbriefe ermäßigt werde. Diese Tarifreform soll zugleich auf diejenigen Nachbarpostorte ausgedehnt werden, die, ohne zusammenhängende Postorte zu bilden, so nahe bei einander liegen und so eng wirtschaftliche Beziehungen stehen, daß sie als ein einheitlicher Verkehrsbezirk angesehen werden können. Die Orte, zwischen welchen die Drückbriefe angewendet sind, sollen im Verwaltungswege bestimmt werden. Im Reichsgebiet würde nach vorläufigen Ermittlungen die Maßregel sich auf mehrere hundert Ortsgruppen erstrecken. Der Einnahmeausfall ist auf 1 1/2 Millionen M. jährlich zu schätzen.

Ungarn.

Ceserreich-Ungarn.

Wien, 21. Febr. Die Abberufung des Statthalters von Böhmen, Grafen v. Coudenhove, von seinem Posten in Prag gilt, der „Neuen Freien Presse“ zufolge, als gewiß; v. Coudenhove soll nach Innsbruck als Statthalter kommen.

— 21. Febr. In Laibach fanden am Sonntag wieder durch Wiener-Anschluß vorbereitete slowenische Belohnungsleistungen vor dem deutschen Casino statt, bis die Polizei und die Gendarmen den Platz räumten. Unter dem Geheul „Haut die deutschen Hunde!“ wurde später der Reichstörner Stöcklinger, der seine Farben trug, mit Stockschlägen verfolgt, ebenso andere.

Studenten. Abends durchzogen Militär- und Gendarmen-Straszen die Stadt.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Nach einer Times-Nachricht aus Hongkong, bezüglich der Bewegung der französischen Truppen, sprechen die Zeitungen in Tonking offen aus, die Truppen seien bestimmt, die Insel Hainan zu besetzen. (Die Nachricht hat die englische Presse lebhaft beunruhigt.)

Großbritannien.

London, 21. Febr. Im Unterhaus erklärte Chamberlain, er habe von Lieutenant Michay, welcher Befehlshaber in Botschafter (Botschafter) ist, ein Telegramm erhalten, wonach vier französische Offiziere mit 100 Mann europäischer Truppen in Argungu angekommen sind. Chamberlain fügte hinzu, er könne nicht annehmen, daß die französische Regierung während der Verhandlungen diesen Einsatz angeordnet habe in ein Gebiet, dessen englischer Charakter durch ein englisch-französisches Uebereinkommen außer aller Frage stehe.

Spanien.

Madrid, 21. Febr. Marineminister Bermejo hat heute Nachmittag dem amerikanischen Konsulenten Woodford einen Besuch ab und hat ihm, wie man glaubt, die Ergebnisse der von spanischer Seite unternommenen Untersuchungen der „Maine“ mitgeteilt. Der Panzer „Biscaya“ wird übermorgen New York verlassen. — Sagasta theilte einem Journalisten mit: Nach den von Havana eingetroffenen amtlichen Berichten haben die Untersuchungen der spanischen Taucher an dem untergegangenen Maine ergeben, daß die den Untergang des Schiffes herbeiführende Explosion durch Zufall entstanden ist.

Havana, 22. Febr. Das amerikanische Untersuchungsgericht für den Unfall des „Maine“ hat das Bruch befähigt. Die Taucher fanden einen kupfernen Zylinder, wie solche zur Heranführung der Geschosse verwendet werden. Die Thatfache, daß dieser erprobte, scheint zu beweisen, daß die Explosion im Munitionslager erfolgt ist.

Griechenland.

Athen, 21. Febr. Nach Vollendung seines militärischen Berichtes über den letzten Krieg, d. h. ungefähr um die Mitte März, wird Kronprinz Konstantin eine Reise ins Ausland antreten. In Begleitung seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Sophie, wird er zuerst am deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten, um dann weiter nach England und Dänemark zu reisen. Die Dauer des Aufenthaltes im Ausland wird etwa 2 Monate beanspruchen. — König Georg hat anlässlich des Empfanges einer Athener Bürgerabordnung die Angriffe, welche noch immer in einem Teile der griechischen Presse gegen den Kronprinzen Konstantin gerichtet werden, scharf getadelt und dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß dem Thronfolger bisher noch nicht die Möglichkeit geboten wurde, seine Vertheidigung zu veröffentlichen. Der König gab ferner seinen Entschluß kund, von nun an in die Leitung der Staatsangelegenheiten mit mehr Initiative und nachdrücklicher einzugreifen, als bisher.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Febr. Die Einnahmen der türkischen Tabakregie im Januar betrugen 14.976.000 gegen 14.992.000 im Vorjahre.

Vereinigte Staaten.

Washington, 21. Febr. Der Untergang des Kreuzers „Maine“ im Hafen von Havana ist nicht das

Das Bruch des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

11. Kapitel.

Der Plan des Hochbootmanns.

Die Ruhe, mit welcher Miss Robertson meine schreckliche Mitteilung aufgenommen hatte, ließ mich ihre hohe Seelenstärke erkennen. Diese und die gänzlich unbefangene, natürliche Art und Weise, mit welcher sie zu dem Zimmermann gesprochen, nachdem sie eben erst den Anschlag dieses Mannes auf ihr Leben von mir vernommen hatte, gaben mir die Gewissheit, daß sie vollständig fähig war, in der gefährlichen Zeit gemeinsam mit mir zu handeln. Ihre Fassung, ihre Ruhe, ihre Kaltblütigkeit, schloß mich mir neue Zuversicht, Hoffnung und Muth ein. Sie erschien mir wie der richtige Typus einer Heldin. Mit einem Schlage konnte ihre Zusage einer Belohnung möglicherweise die ganze Sache ändern, den Plan des Zimmermanns über den Haufen werfen. Ja, es war ein seltsames Mädchen, für welches meine Bewunderung sich mit jedem Moment steigerte.

Nachdem ich dem Zimmermann in seine Kajüte hatte gehen können, beschloß ich, mich auf Deck zu begeben, um dem Hochbootmann Mitteilung von dem Gespräch zwischen Miss Robertson und Stevens zu machen und seine Meinung betreffs Zusage der Belohnung zu hören. Bevor ich aber hinaufging, klopfte ich leise an Miss Robertsons Thür. Sie öffnete sofort.

„Möchten Sie nicht mit mir auf Deck gehen?“ fragte ich. „Gewiß, gern, wenn Ihnen meine Gesellschaft dort erwünscht ist.“

„Ich denke, die Luft wird Ihnen gut thun, nachdem Sie die Kajüte so lange entbehrt haben. Ihr Herr Vater wird wohl nichts dagegen haben.“

„Er schläft jetzt gerade“, erwiderte sie leise. „Um so besser, dann vermehrt er Sie nicht; bitte kommen Sie also; von den Leuten haben Sie nichts zu fürchten, die sind vor der Hand ganz willig und folgsam.“

„O, ich würde gar nichts dagegen haben, wenn Sie mit mir sprächen; ich würde schon wissen, mit ihnen zu reden, wenn sie sich nicht so benehmen, aber“, fügte sie auf einmal lachend hinzu, „ich werde wohl recht verbrannt, ich habe keinen Hut!“

„Dem Mangel soll gleich abgeholfen werden“, entgegnete ich heiter, „ich besitze einen Strohhut, wenn Sie

dem die Ehre antun wollen? Ich bin gleich wieder da.“ Damit sprang ich fort und holte ihn. Sie setzte ihn auf, er packte und handte ihr ganz prächtig.

„Wie wunderbar“, sagte sie, „kommt es einem vor, so plötzlich von allem entböhrt zu sein, aber wie der Kapitän der „Gecilia“ rief: „das Schiff sinkt“, da dachte man natürlich nur daran, wenn irgend möglich, das nackte Leben zu retten.“

Sie warf noch einen jählichen Blick auf ihren Vater, schloß dann die Thür und folgte mir. Das Wetter war sehr heiter, und das herrliche Blau des Himmels verlor nichts durch die prächtigen, perlenden Wolken, welche feierlich vorüberzogen. Die Brille war frischer geworden, die See lag aber beinahe glatt, nur kleine Wellen trieben ihr Spiel, das Schiff glitt unter vollgeblähten Segeln majestätisch dahin. Auf unserer Rechten, aber weit entfernt, erblickten wir die obersten Segel eines großen Schiffes und hinter diesem die schwachen Spuren von dem Rauch eines Dampfers.

Der größte Teil der Mannschaft war auf dem Vorderdeck versammelt; im warmen Sonnenlicht lagen die Leute dort herum und rauchten; kein einziger that irgend welche Arbeit. Dies schien mir unter den obwaltenden Umständen ganz natürlich, was mich aber wunderte war, daß sie so beschaffen auf dem Vorderdeck blieben, während sie doch vollkommene Freiheit gehabt hätten, zu und nach dem Hinterdeck zu kommen, in die große Kajüte zu dringen und die Leuten zu beschören; sie waren ja doch schließlich die Herren des Schiffes. „Wenn sie so viel Gerechtigkeit zeigen“, dachte ich, „sollte es da nicht möglich sein, sie dem schrecklichen Vorhaben ihres Führers abwendig zu machen? Wenn ich unter sie trete, Hand in Hand mit Miss Robertson dem Mädchen und um Schonung für sie bitte, des eigenen Gefühls gar nicht gedenkend, sollten sich da nicht mindestens einige finden, deren Herzen sich durch die Heldigkeit und Schönheit umstimmen ließen? Nichts schien mir im ersten Augenblick nachsichtlicher, aber bald sagte ich mir wieder, was ich mir schon hundertmal gesagt hatte: sie waren Verbrecher, die nur den einen Gedanken hatten, ihrer Strafe zu entgehen. Sie beobachteten jetzt die nötige Rücksicht, weil sie mich zur Führung des Schiffes brauchten. Sobald dies nicht mehr der Fall war, mußte ich unschädlich gemacht werden, weil ich ihnen sonst gefährlich werden konnte. Was war zu thun? Immer von neuem wälzte sich die Frage in meinem Haupte, aber eine Antwort fand ich nicht.

Miss Robertson setzte sich auf eines der Oberlichter; der Hochbootmann blickte respektvoll zu ihr hinüber, auch die Leute vorn grüßten sie an, einige lachten, aber von den Bemerkungen, in denen sie sich ergingen, konnten wir bei der Entfernung, in der wir uns befanden, natürlich nichts verstehen.

Fisch hand am Rade. Ich ging an den Kompaß, sah nach dem Kurs und sagte dann zu ihm:

„Wenn der Wind so anbläst, können wir die Sache bald hinter uns haben.“

„Ja, drei Wochen soll's doch noch ungefähr dauern“, antwortete er, „das ist langweilig genug.“

„Ja, allerdings, auch lange genug“, stimmte ich ihm jovial bei.

Er spielte den Saft des Kautschuks, den er im Munde hatte, über Bord und wuschte sich die Lippen an seinem Ärmel ab; zum Sprechen schien er aber nicht weiter Anlaß zu sein; ich verließ ihn also und bezog mich zum Hochbootmann. Diesen forderte ich auf, mit mir zu Miss Robertson zu gehen.

„Ich habe der Dame erzählt, was Sie mir beim Frühstück mittheilten“, sagte ich in leisem Ton; sie ist muthig und sieht allen Gefahren mit kaltem Blut entgegen; ich habe sie gebeten auf Deck zu kommen, damit wir zusammen berathen können.“

Als wir bei ihr anlangten, begrüßte er sie mit den Worten: „Mr. Reyle hat mir erzählt, daß Sie alles wissen; wenn Ihr Muth so groß ist wie Ihre Schönheit, so schäme ich, werden nicht viele Männer ein härteres Herz in der Brust tragen als Sie.“ Er machte ihr dabei eine so verbindliche, gewandte Verbeugung, wie ich es einem Manne seines Schlages nicht zugetraut hätte.

Ihr reizendes Lächeln und freundliches Junken lobte ihn für seine Worte.

„Hochbootmann“, begann ich nunmehr, „jede Stunde ist für uns kostbar, denn jeden Augenblick kann Stevens verlangen, daß der Kurs des Schiffes nach einer näheren Küste als der von New-Orleans gerichtet wird; aber selbst wenn er am Golf von Mexiko festhält, so haben wir keine Zeit zu verlieren, einen Plan für unsere Rettung zu erfinden und auszuführen. Ich möchte Ihnen von einem Gespräch Mitteilung machen, welches vorher zwischen Stevens und Miss Robertson stattfand. Ihr Vater ist ein reicher Mann; das Schiff, auf welchem er Schifferknecht litt, gehörte ihm.“

„Robertson u. Co., von Liverpool, Schiffseigner?“ fiel er mir ins Wort, sie fragten ansehend.

„Ja“, antwortete sie.

„Ab, ich segelte vor drei Jahren in einem Schiff jener Firma als Hochbootmann; wissen Sie, Miß, auf der „Albany“, ja, das war ein schönes Schiff, gut gebaut und von einem tüchtigen Kapitän befehligt.“

„Wirklich?“ rief sie, ihn freudig ansehend, aus; „so ja, ich entfinne mich der „Albany“ ganz gut, Kapitän Tribett kommandirte sie.“

„Ganz recht, Tribett war sein Name; der erste Maat hieß Green, der zweite Gull und dritte — na, wie ist mir denn? Nichts, das war ja Kapitän Tribetts Sohn. Was das für ein wunderbares Zusammenstreffen ist!“

Er war eben so erfreut wie sie über die Begegnung, und beide lachten sich vergnügt an.

„Mr. Reyle“, sagte sie nunmehr, ihre schönen Augen auf mich richtend, „genießt es an Bord noch mehr als ich; Sie können doch nicht alle solche Vorteile genießen wie der schreckliche Zimmermann.“

„Wenn man das nur wüßte; was meinen Sie dazu, Hochbootmann?“

„Ich meine“, erwiderte er, „wir brauchen das gar nicht erst in Erwägung zu ziehen. Sehen Sie, Miß, wanderte er sich an diese, „weil das gemeint wurde, wissen Sie ja, aber ich glaube wirklich nicht, daß die Leute den Kapitän und Mr. Dudding umbringen wollten. Der Zimmermann schlug eben zu, der Kapitän fiel nieder und bekam von einem anderen noch einige Stöße vertheilt, denn daß er todt war, wußten sie nicht; dann wurde von einem ganzen Haufen auch Mr. Dudding angefallen. Alle haben an dem Verbrechen also gleichen Antheil. Der einzige Mann, der sich fernhielt, obgleich er vorgab, mit ihnen übereinzustimmen, war ich; und was ist die Folge? Stevens mißtraut mir, und ich bin fest überzeugt, daß er mich nicht mitnehmen wird, wenn es so weit ist, ganz eben so wenig wie Sie.“

Nachdem er so gesprochen, schlenderte er langsam nach hinten, sah auf den Kompaß, dann auf die Segel, näherte sich und wieder, blieb aber in einiger Entfernung von uns in nachlässiger Haltung stehen, damit unser langes Besammeln keinen Argwohn erregte.

„Hören Sie“, sagte ich, meine Augen auf das Deck richtend, so daß Niemand bemerken konnte, daß ich sprach, „Miss Robertson hat Stevens mitgetheilt, daß ihr Vater bei der Ankunft im Hafen jedem Mann an Bord hundert Pfund Belohnung zugesagt hätte. Wenn das der Mannschaft verkannt würde, müßte es doch eine gute Wirkung haben. Was sagen Sie dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

einige Missethäter, unter welchem die Marine gegenwärtig zu leiden hat. Die neuerbauten Torpedoboote 1. Klasse haben sich bei ihren Probefahrten so wenig bewährt, daß die ganze Typus wahrscheinlich verworfen werden dürfte. Während der auf der Höhe von Mobile vorgenommenen Manöver erlitten 4 von den 6 zur Probe gestellten Fahrzeugen die schwersten Schäden, so daß sie, wenn man ihnen nicht sofort zu Hilfe gekommen wäre, alle 4 mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sein würden. Sie wurden schleunigst in Dock geschleppt, und wann sie, wenn überhaupt, wieder seefähig werden, läßt sich noch gar nicht absehen. In den Marinestreifen herrscht zur Zeit eine sehr gedrückte Stimmung, auch die gegen Spanien bestehenden Jingoisten sind auf einmal merklich kleinlauter geworden.

Prozeß Zola.

Paris, 21. Febr. Nach der recht arbeitsamen Anklage des Staatsanwalts, die wieder, gleich dem Bericht Ravard im Esterhazy-Prozeß hauptsächlich gegen Picquart gerichtet war und die mit einem Satz auf eine bevorstehende Strafverfolgung gegen Bernard Lazare binzuweisen schien, ergriff Emile Zola das Wort: Er verlas seine Rede mit seiner allerdings wenig zum Reden geeigneten Stimme, die aus dem jähnelnden Munde eines alten Mannes zu kommen scheint, aber er sprach so furchtlos und mutig, daß er selbst die roten und albernsten Ständemacher im Publikum zum Weisheit zwang. Er sprach so ohne jede Fesse, so schlicht und mit einer so aus vollem Herzen kommenden Überzeugung, daß eine tiefe Wirkung von seinen Worten ausging. Nur die Geschworenen schienen davon unberührt zu bleiben. Dann begann Labori sein Plaidoyer. Es war einfach, so schreibt die „Ritz. Ztg.“, hinreichend, ebenso geschickt als formidabel und machtvoll. Nach einem Prozeß von zwei Wochen ist dieser bewundernswürdige Advokat im Vollbesitz seiner Kraft. Seine Stimme hat nichts von ihrer Klangfülle, seine Beredsamkeit nichts von ihrer Wärme und ihrem Feuer verloren. Abends lautete man dieser Verteidigungsrede und alle Unterbrechungen verstummten. Heute war aber nur der Anfang, und Labori wird am Dienstag, wohlwollend auch am Mittwoch weiterreden.

— 22. Febr. Die „Aurore“ erzählt, die Geschworenen hätten gestern anonymer Briefe erhalten, worin Jedem, falls Zola freigesprochen würde, 10000 Frs. versprochen werden. Das Blatt erklärt das für ein Mandat der Verteidiger Esterhazy's und des Generalstabs, um die Geschworenen glauben zu machen, daß das sogenannte „Syndikat“ in der That bestünde. (Siehe N. Nachr.)

Rheinland und Westfalen.

Cronenberg, 22. Febr. In der gestrigen Sitzung der Repräsentation der reformierten Gemeinde wurde Herr Gührs Rappke zur Brücke mit 52 Stimmen als Diakon in's Presbyterium gewählt. Aus der Wahl von Altesten ging, nach der „Gr. Ztg.“, u. A. Herr Hob. Kohn zur Brücke mit 49 Stimmen hervor.

Kemscheid, 22. Febr. Dem scheidenden Regierungsbauern, dem ehemaligen Stadtbaurath Weicht ist andererseits eine in jeder Hinsicht glänzende Lebensstellung angeboten worden, die derselbe annahm und die er demnächst antreten wird.

— 22. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, als Stadtbaurath einen erfahrenen Regierungsbauernmeister anzustellen, welcher bereits längere Zeit im Amte tätig gewesen ist und demselben ein Gehalt von 6000 Mark auszuwerfen. Außerdem soll dem Beamten in Aussicht gestellt werden, als beauftragter Beigeordneter gewählt zu werden. Ferner wurde, laut „Gen. Anz.“, die Anstellung eines Polizeiaufsichters mit einem Anfangsgehalt von 4200 M. beschlossen, steigend von 3 zu 3 Jahren um 200 M. bis zu 5000 M. — Außerdem der Tagesordnung wurde für die Beschäftigung von Wegearbeitern ein Kredit von 3000 M. bewilligt.

Barmen, 22. Febr. In Elberfelder Blättern spukte vor einiger Zeit die Geschichte eines 19jährigen Elektro-technikers Strauß. Er sollte eine bahnbrechende Erfindung auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung gemacht haben: nämlich „Dauerleuchtstoffe für Leuchtampen“. Ein Londoner Syndikat wollte mit 2½ Millionen diese umwälzende Idee ausbeuten. In der That reiste Strauß nach London. Er ließ aber leider eine Menge Schulden zurück, die zu einem Strafverfahren führten. Diese Arbeiter, Buchhalter und Handlungsgehilfen, die von ihm um Arbeitslohn gebracht sein sollen, sind schon einmal vernommen. Wie es heißt, soll Strauß hinter Schloß und Riegel sitzen, jedoch seine Erklärung, man solle sich an seinen Rechtsanwalt in London wenden, wenn man seine Forderungen beglichen haben wolle, offenbar nur wieder ein Kniff ist. Der Prozeß dauert und sich nicht mit vergeblichen Hoffnungen tragen will, warte daher, ob er sich nicht in die liebevollen Arme der barmherzigen Gerechtigkeit werfen wird. (Barm. Ztg.)

— 22. Febr. Eine Verammlung deutscher und christlichsozialer und kirchlicher Vereine beschloß, für die Reichstagswahl einen Kandidaten aufzustellen, der auf positiver christlichem Standpunkt steht, für eine christlich-sozialpolitische Reform eintritt und ein Glied und Freund des Handwerker- oder Arbeiterstandes ist.

Köln, 22. Febr. Gestern früh trafen von Bonn aus der Erbprinz von Sachsen-Weimar nebst seinem Adjutanten Rittmeister v. Humboldt, sowie Erbprinz von Wied hier ein und stiegen im Hotel Dönhofs ab.

Saarbrücken, 21. Febr. Generalarzt Dr. Lenge traf heute wieder aus Koblenz ein, da die Krankheit der Mannschaften des 70. Regiments einen sehr ersten Charakter angenommen hat; in seiner Begleitung befindet sich der Stabschef des 8. Armeekorps und ein Leutnant.

— 22. Febr. Wegen des beim 3. Bataillon des 70. Inf.-Regiments herrschenden Typhus weiß Generalarzt Lenge und Divisionsarzt Zwidz, hier, die 3 Bataillone ist nach Wahn ins Barackenlager verlegt worden. Nach einer vom Garnisonär v. Engelbrecht erlassenen Erklärung soll jede weitere Gefahr durch Isolierung der Kranken des Regiments beseitigt sein und bei den meisten Kranken nur Grippe vorliegen.

Wannheim, 22. Febr. Heute früh ist die Getreidehalle von A. Heymann niedergebrannt. Die Getreidehalle erschlug beim Einsturz den Fabrikanten Erdhardt und getödtete den Feuerwehrmann Burkard ein Bein. Der Schaden ist, nach der „Köln. Volksztg.“, bedeutend.

Düsseldorf, 22. Febr. Als gestern Nachmittag der Karnevalszug die Volkstraße passierte, kam eine alte Frau aus dem Vereinswagen zu nahe und wurde zur Erde gestiegen. Ein Rad des schweren Wagens ging der Frau über die rechte Hand und zerquetschte diese so sehr, daß sie amputiert werden mußte. (D. Gen. Anz.)

Kanten, 21. Febr. Heute schlug auf dem Rhein ein mit drei Personen besetzter Kahn beim Ausweichen des Ankers um. Während zwei derselben von der Wandschiff des in der Nähe haltenden Dampfers „Germania“

gerettet werden konnten, fand der dritte den Tod in den Wellen.

Dortmund, 21. Febr. Vom Begräbnis der verunglückten 123 Bergleute wird noch gemeldet: Die Zahl der Teilnehmer und Zuschauer ist mit 50000 eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Auch ein schauergelächtes Vorkommnis wird von der Dortmunder Zeitung berichtet: Als bei dem Begräbnis der Wagen Nr. 10, auf dem neun Särge standen, in den Weg, der von der Landstraße nach dem Kirchhof führt, einbog, erlitt er einen kurzen Aufenthalt. In diesem Augenblick bebaupeten die Umstehenden, sie hätten in einem der Särge einen zweimaligen Klopfen gehört. Sofort wurde der Wagen zur Seite gestellt, und ein reitender Gendarm holte einen in der Nähe wohnenden Arzt herbei. Die Särge wurden nun geöffnet und die Leichen untersucht. Es stellte sich dabei die Grundlosigkeit der Behauptungen heraus, worauf die Beerdigungsfeier ihren Fortgang nehmen konnte.

Hamm, 6. Bochum, 21. Febr. Die Förderung auf Schacht 2 der Zeche „Karl-Liebig“ wurde in dem die furchtbare Katastrophe sich ereignete, wurde heute in vollem Umfange wieder aufgenommen. Dem Vernehmen nach werden noch 5 Bergleute vermisst. Zur schnellen Unterstützung der Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks hat sich in Berlin ein Ausschuss gebildet, an dessen Spitze die Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingen steht.

Bödinghausen bei Datteln, 20. Febr. Herr Oberregierungsrat a. D. v. Bochum-Dollfus bezieht gestern seinen 98. Geburtstag. Er hat noch hohen Geistesalters erfreut sich der von Jugend und Alter gebende Herr einer verhältnismäßig guten Körper- und Geistesfrische.

Zeig, 21. Febr. Vor mehreren Jahren verschwand in Eisenfeld ein 24-jähriger lebender Bergmann, ohne daß man bis jetzt irgend eine Spur von ihm entdeckt hätte. Vorgefunden ist die Leiche des Verschollenen gefunden. Ein schon seit langer Zeit leerstehendes Bergbäuerchen ging dieser Tage in andern Besitz über. Bei der Inspektion desselben wurden die Räume des Häusleins in Augenschein genommen, und da fand sich in dem verschlossenen Keller in einem Saft zusammengekauert die Leiche des verschollenen Bergmanns, welche noch ziemlich gut erhalten war. Auf erfolgte Anzeige hat die Polizei den Tatbestand an Ort und Stelle aufgenommen und das Begehen der Wohnung zunächst verboten. Ob das Verbrechen nach so langer Zeit eine Sühne finden wird?

Stadts- und Landkreis Solingen.

* — Die gestrige Stadtverordnetenversammlung zählte auf der Tagesordnung 24 Punkte in der öffentlichen, 16 Punkte in der nichtöffentlichen Sitzung; demgemäß erforderte sie auch einige Stunden. Nach der Einführung des wiederwählten Herrn Beigeordneten Komm. Rath Coppel beschloß sich das Kollegium mit der Regulierung der Kirchstraße. Es stellte sich wieder heraus, daß das Kirchbäuerchen ein recht altes Leben hat; denn es wird vorläufig weiter bestehen, wenn auch voraussichtlich nur noch für kurze Zeit. Die Verwaltung besitzt, in 14 Tagen eine beschließende Sitzung der Angelegenheit dem Kollegium vorlegen zu können. Anlag zu längeren Debatten gaben jedoch der geforderte Nachtragsetz zum neuen Schlaßhaus und ferner die Anschaffung von 6 neuen Motorwagen. Im ersten Falle handelt es sich um eine geplante Vergrößerung der Gießmaschinen, welche etwa 85000 M. Mehrkosten erfordern. Trotz lebhafter Befürwortung des Antrages wurde er vertagt. Betreffs der Motorwagen wurde nach längerer Verhandlung, in der man das Verhalten der „Union“, einer Kritik unterzog, beschloß, den Beschluß der Union, 6 Wagen, die bereits kurze Zeit in Berlin benutzt worden, hier aber vollständig neu montiert sind, zu übernehmen, vorerst abzulehnen und die Frage in zweite Sitzung zu verschieben. Im Laufe der Sitzung wurden lebhaft Klagen laut über den schlechten Zustand verschiedener Wege. Es scheint, daß die im Wegeetat vorgesehenen Kürzungen nun unheilbare Konsequenzen ziehen. Erwähnenswert ist ferner, daß wir seit gestern 2 neue Straßen haben mit den schönen Namen „Rheinstraße“ und „Schillerstraße“. — In der geheimen Sitzung wurde eine Anzahl persönlicher Geschäfte genehmigt. Die meisten Punkte wurden jedoch der vorgerückten Stunde halber vertagt.

(— In der gestrigen Handelskammer-Sitzung wurde der Herr Alfred Wölter zum stellvertretenden Handelsrichter einstimmig vorgeschlagen. Die von dem königlichen Amtsgericht auf Veranlassung des Herrn Justizministers erforderte Kammerbestimmung von Kaufleuten, welche sich zu Konkurs-Verwaltungen eignen, wurde wieder verschoben; es hatten sich nur 2 Bewerber gemeldet. — Es kam eine Eingabe an den Herrn Justizminister zur Verlesung, in welcher die Errichtung einer Kammer für Handelskassen in Solingen beantragt wird. — Der Staatssekretär des Reichspostamts ersucht die Kammer, dahin zu wirken, daß die Auslieferung der Päckchen nicht auf die letzten Abendstunden beschränkt bleiben möge; derselbe wolle ferner zur Einführung neuer Bestimmungen, z. B., daß nach 6 Uhr höchstens 3 Pakete von einer Person aufgegeben werden dürfen, gezwungen sein. — Um dem Mangel zuverlässiger Angaben über den Umfang der Gütererzeugung im Rheinlande möglichst abzuheben, werden demnächst Fragebogen versandt, deren gewissenhafte Beantwortung und Zurücksendung an das Reichsamt des Innern dringend empfohlen wird; die Antworten werden auf das Strengste geheim gehalten. Dem Herrn Minister werden auf Verlangen die nachstehenden Sachverhalte für die Hauptindustrien des Bezirks namhaft gemacht: für Messerwaren Herr Kommerzienrat Beckmann, für blanke Waffen und Fahrradteile Herr Richard Berg, für Schirmgestelle Herr Emil Bremser, für Gesellschaftlicher Herr Albert Rüttges und für Metallbillet Herr Hugo Hüsmert; dieselben würden sich zuerst mit der Herstellung der Fragebogen zu befassen haben. Mit dem 1. April treten die neuen Bestimmungen, betreffend die Ertheilung amtlicher Auskünfte in Zollanfragen, in Kraft.

— Gestern Nachmittag wurde ein Motorwagen von einem zweiten Straßenbahnwagen der Uferartenstraße heraufgeschleppt. An der Betriebsvorrichtung war ein Schaden entstanden, infolgedessen der Wagen nach der Reparaturwerkstätte „Union“ geschickt werden mußte.

* — Heute früh gegen 7½ Uhr brach in dem Stalle hinter dem Wohnhause Nr. 79 in der Katterbergerstraße Feuer aus; als die erst gegen 7¼ Uhr benachrichtigte Abth. II. der feuer. Feuerwehr an der Brandstelle erschien, war das Feuer bereits gelöscht. Der entstandene Materialschaden ist unermesslich, die beiden im Stalle befindlichen Pferde konnten nur mit Mühe herausgebracht werden. Daß ein Zeitraum von etwa 1 Stunde erforderlich war, bevor die Feuerwehr von einem ausgebrochenen Feuer Kenntnis erhielt, dürfte wiederum eine Mahnung sein, die Anlage der so lange in Aussicht gestellten elektrischen Alarm- bzw. Feuer-melde-Einrichtung zu beschleunigen.

— In dem Zustande des am Samstagmontag auf der Rheinstraße über zugestrichen Egen Schmidts

von Cronenberg ist bis heute keine wesentliche Veränderung eingetreten. Es ist Hoffnung vorhanden, daß der Mann mit dem Leben davonkommt. Nach der Aussage des Gefangenen ist der Angriff auf ihn in nichtwärtiger Weise ohne jede Veranlassung erfolgt. Der der Täter ist, konnte noch nicht festgestellt werden; der gefangen wegen des Vorfalls verhaftete junge Mann wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Das Vertrauen der Sicherheitsbehörde, die an den Haftnachrichten seitlich der Bewegung zuleist, ist also wohl gelohnt worden, was wohl nicht ohne Folgen auf spätere Anordnungen bleiben dürfte.

— In einer Stoffwarenfabrik an der Gasstraße geriet in der vorigen Woche beim Abschneiden eines Blechstreifens auf einer Handtascheneine ein Lehrling mit dem linken Daumen zwischen die schneidenden Nadeln, so daß der Knochen zersplittert wurde. Nach Aussage des hinzugezogenen Arztes wird der Daumen steif bleiben.

— Der dritte der Ausreißer, die unlängst eine Reise nach den Niederlanden angetreten hatten, ist nunmehr ebenfalls heimgekehrt. Am Montag ging eine briefliche Nachricht der Ortsbehörde Antwerpen des Inhalts ein, daß der junge Mann dableibt mittelst aufgefunden und im deutschen Unterhängebaue untergebracht worden sei. Darauf bezog sich bezüglich der Deutung des Entweichens nach Antwerpen, um ihn heimzuführen.

— In einer hiesigen Heberge wurde gestern ein wegen Mißhandlung hiesigst verhafteter Antreiber festgenommen. — Verhaftet wurde ferner ein hiesiger Schüler wegen Trunkenheit und Unfugs. — Auch 2 Töddler fanden Aufnahme im Kantonsgefängnis.

— Auf der Straße Halbeshof-Cronenberg sind gegenwärtig etwa 20 Arbeiter mit der Herstellung der hochgespannten Strom-Leitung für das bergische Elektrizitätswerk beschäftigt. Die Leitung läuft von Cronenberg in direkter Linie nach Halbeshof und wendet sich dann nach Weiden, um längs dem Weidenweg zur Stadt geführt zu werden.

— Auf der Riesenbrücke dauern die Arbeiten, die zur Messung der in Folge der Lasten eintretenden Spannung derselben unter Zuhilfenahme von Revisionswagen vorgenommen werden, noch fort. Mit Interesse sieht der Zuschauer, wie die Leute, die auf dem Brett oder andere Gegenstände tragen, hoch oben schwebend frei und sicher ihre Arbeit verrichten, auch wenn ein Zug donnernd über die Brücke hinwegfährt.

Hohenfeld, 22. Febr. Nach dem Rechnungs-Abschluss des Jahres 1897 zählt die allgemeine Ortskrankenkasse 808 männliche und 144 weibliche Mitglieder. Es erkrankten im verfloßenen Jahre 161 männliche und 13 weibliche Mitglieder. Es starben 5 männliche Mitglieder. Die Einnahme betrug 13 924,26 M. und die Ausgabe 9686,42 M., mithin ist für den Schluss des Rechnungsjahres ein Kassensaldo von 4237,84 M. zu verzeichnen. In den 3 vorhergehenden Jahren betrug die Ausgabe insgesamt 34 298,07 M., also jährlich (durchschnittlich) 11 432,69 M., die Ausgabe für 1897 belief sich also gegen die der 3 Vorjahre um 1746,27 M. zurück. — Die Ortskrankenkasse für Schleifer z. zählt 501 männliche und 7 weibliche Mitglieder. 1897 erkrankten 125 männliche und 2 weibliche. 3 männliche Mitglieder starben im Laufe des Jahres 1897. Die Einnahme betrug 9170,56 M. und die Ausgabe 6797,08 M., mithin blieb am Schluss des Rechnungsjahres 1897 ein Kassensaldo von 2373,48 M. In den 3 vorhergehenden Jahren betrug die Ausgabe zusammen 18 666,52 M., also jährlich (durchschnittlich) 6222,17 M., die Ausgabe des letzten Jahres war also um 574,91 M. höher. — Die Ortskrankenkasse für Reider z. wies am Jahresabschluss 318 männliche Mitglieder auf. Es erkrankten 87 Mitglieder, 4 Mitglieder sind gestorben. Die Einnahme betrug 5823,98 M. und die Ausgabe 3996, — M., mithin verblieb am Schluss des Rechnungsjahres ein Kassensaldo von 1827,98 M. Die Ausgabe der 3 vorhergehenden Jahre betrug zusammen 11 708,19 M., also jährlich (durchschnittlich) 3902,73 M. Die Ausgabe des letzten Jahres blieb also zurück und zwar um 93,27 Mark.

(*) Gräfrath, 22. Febr. Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Herrn Hauptlehrers Kreyen zu Central wird am Samstag Abend im Lokale der Frau Wwe. Aurelius Markus zu Gräfrath eine allgemeine Feier stattfinden, die Zeugnis von der Pädagogik und Werthschätzung ablegen dürfte, deren sich der Jubilar in der hiesigen Gemeinde erfreut. Bei der Feier werden die Gängevereine: M.-G.-B., „Eintracht“, Gräfrath, Solingen-Verein, „Eintracht“, der Firma C. W. Engels-Rothe und die Musikalische Vereinigung in Gräfrath mitwirken. Die Schulfeste findet am demselben Tage Nachmittag 3 Uhr statt. — Der Solinger Leherergesangsverein wird schon am Tage vorher seinem langjährigen Vorsitzenden einen gemüthlichen Familienabend im Lokale des Herrn Gräfrath veranstalten.

Reichlingen, 22. Febr. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde der Antrag des Herrn Fr. Rüttgers-Hakenmühle auf Festsetzung einer Pauschalsumme für Brückengeld genehmigt und der Betrag auf jährlich 16 M. festgelegt.

* Stadtverordneten-Sitzung zu Solingen am 22. Februar 1898.

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dide waren anwesend die Stadtverordneten Herren Hugo Beckmann, Berenberg, Dr. Wären, Kommerzienrat Coppel, Dahmann, Gräfrath, Hartkopf, Hasselbach, Heberlein, Hermes, Hoppe, Kirchbaum, Kren, Langenberg, Lauterjung, Linder, Neuwien, Müller, Rüttgen, Schumacher, Schwarz, Sen-Rath Dr. Stratzmann, Thegarten, sowie die Herren Beigeordneten Rüttgen, Stadtbaurmeister Drowig und Stadtschreiber Friederichs als Protokollführer. Es fehlten die Herren Stadtverordneten Kommerzienrat Beckmann, Wöter, Jeller, Rüttgen, Rappke und Ullmes.

Tages-Ordnung:

1) Einführung des wiederwählten Beigeordneten Herrn Kommerzienrat Coppel. Herr Oberbürgermeister Dide begrüßte Herrn Beigeordneten Coppel Namens der hiesigen Verwaltung und dankt ihm für die bisher der Stadt gewissenhaft geleisteten Dienste. Der scheidende Dank, der ihm (Herrn Coppel) geworden, sei das allseitig ihm entgegengebrachte Vertrauen, was sich auch in der Wiederwahl ausgesprochen habe. Der Herr Vorsitzende dankte ferner Herrn R. Rath C. für seine Bereitwilligkeit, das Amt wieder zu übernehmen, wünscht ihm hierzu von Herzen feierliche Glückwünsche und geistige Frische und verpflichtet ihn durch Handschlag an Coppel.

Herr Hoppe bringt den schlechten Zustand der Grünbaumstraße umweil des Friedhofes der evangel. Gemeinde zu Krabenhöhe zur Sprache. Der Weg sei so schlecht für Fußwägen, daß die Särge 300 bis 400 Schritt getragen werden müßten. Herr Vorsitzender erklärt, die evang. Gemeinde sei verpflichtet, für die Instandhaltung des Weges zu sorgen. Es schwebten darüber Verhandlungen, die sich durch einen Vergleich

zu erledigen versprochen. Herr Langenberg bringt um baldige Regulierung der als Schulweg zu benutzten Wege nach 2. Heiberg und der Kanalstraße. Man könne dort den Eltern nicht verdenken, wenn sie bei schlechtem Wetter ihre Kinder zu Hause behielten. Herr Schumacher macht auf die durch einen engen Kanalbruch bedingten Mängel in der Burgstraße gegenüber dem Kaufmanns-Grundstück aufmerksam. Schon aus sanitären Gründen erwies sich, den dort entstandenen Sumpf zu entfernen. Herr Heberlein betont, daß die Grünbaumstraße durch den Bau des Arbeiterwohnhauses bei Dornflecken fast in Anspruch genommen und daher unpässbar geworden sei. Es sei daher Pflicht der Stadt, hier einzuschreiten. Den Vordern erwidert Herr Vorsitzender: er werde sich der geringsten Mängel annehmen und eine Verbesserung in der Baufirma veranlassen. — Es schloß auf einen nicht geringen Ausbruch in dem letzten Stadtratssitzung eines hiesigen Blattes folgende Anfrage des Herrn Hermes erklärte der Herr Vorsitzende mit einem Aufschrei.

2) Geschäftsliche Mittheilungen. Herr Vorsitzender legt die letzten Monatsabschlüsse der Stadtkasse und der hiesigen Sparkasse vor. — Eine eingereichte Anregung des Herrn Langenberg betr. Straßenbeleuchtung zu Brühl ist, wie Herr Vorsitzender mittheilt, durch die nunmehr gefundene Einseitigkeit des Brühlers erledigt.

3) Festlegung der Fluchtlinie der Kirchstraße. Gegen die Aufhebung der alten Fluchtlinie sind keine Einsprüche erfolgt, weshalb die Frage, welche Fluchtlinie beim Durchbruch der Straße anzuwenden ist, an das Kollegium wieder herantritt. In der Baukommission sind laut den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden die Meinungen getheilt gewesen darüber, ob die Fluchtlinie die Kirchstraße oder den Neumarkt berührt. Aus diesem Grunde hat die Kommission sich entschlossen, vorerst mit den betr. Häuserbesitzern in eingehende Unterhandlungen zu treten wegen der Kostenfrage. In 14 Tagen werden die Ergebnisse der Verhandlungen vorliegen. Der Punkt der Tages-Ordnung wird daher vertagt.

4) Weitervermittlung des Hauses Ufergartenstraße. Herr Vorsitzender erinnert an den Beschluß des Kollegiums, das Haus nicht mehr weiter zu vermitteln. Die Baukommission sei jedoch der Ansicht, daß ein Abreiß des Hauses jetzt nur zur Verschleppung der endgültigen Straßen-Regulierung beitragen würde. Deshalb lege er dem Kollegium die Frage vor, ob das Haus bis zum 1. November d. J. dem 1. Mai 1899 zu vermieten oder aber nach dem 1. Mai d. J. niederzureißen sei, zur Entscheidung vor. Herr Dahmann bittet um Vertagung des Punktes, da dieser zu innig mit Punkt 3 zusammenhänge. Herr Kommerzienrat Coppel schlägt sich dem an, ebenso Herr Dr. Wären, der die Hoffnung auf eine befriedigende Einigung mit den betr. Interessenten ausspricht. Rüttgen bittet, bei den Verhandlungen mit den letzteren Geheimniss zu vermeiden zu wollen. Herr Vorsitzender versichert, daß bei der Wichtigkeit der Angelegenheit die Verhandlungen sehr genau zu erwägen seien. Punkt 4 wird darauf vertagt.

5) Festlegung der Fluchtlinie für eine projektirte Straße zwischen der Bürger-Gasse und Lindenbaum. Herr Hugo Beckmann beantragte die Anlage des Verbindungsweges, der den sich hinter dem Florist z. h. befindenden Parzellirung der Bürger-Gasse besser als es jetzt der Fall ist, erschließt. Nach Einsicht in die Pläne genehmigt Kollegium die Fluchtlinie. 6) Austausch einer Grundfläche. Neubau Clemens. Der Neubau tritt auf der Kriegerstraße 1,3 M. weiter zurück, während er am Südwall um 0,7 M. weiter vorrückt, woraus sich eine Differenz von 4,4 M. ergibt. Ohne Entschädigung werden diese Herrn Rüttgen Clemens auf Antrag der Kommission zugestanden, nachdem Herr Schwarz den Antrag empfohlen hat, mit Rücksicht auf das sehr erfreuliche Schneiden der alten Häuser in der inneren Stadt.

7) Aufhebung der Fluchtlinie der Solingerstraße hat lediglich formelle Bedeutung, da die fragl. Straße nur auf dem alten Dorper Bebauungsplan existirt und durch die Bahnanlagen nie zur Ausführung gelangte. Die Aufhebung der Fluchtlinie ist jedoch nöthig, damit nunmehr die Erschließung des Terrains zwischen 1. und 2. Feld möglich wird. Hierzu äußern sich die Herren Schumacher, Haering und Dr. Wären. Die Fluchtlinie wird dann für aufgehoben erklärt.

8) Regulierung des früheren Dorper Marktplatzes. Anlässlich eines Neubaus hat sich die Regulierung des Marktplatzes auf dem jetzt ziemlich vermauert stehenden Marktplatz als notwendig herausgestellt. Die Baukommission hat Pläne ausgearbeitet, nach denen die Flächenfläche festgelegt werden soll. Bei der Einsicht in die Pläne ergeben sich einige noch anzuhaltende Fragen, weshalb der Punkt vorläufig zurückgelegt wird.

9) Wahl eines Kuratoriums für das städtische Familienhaus zu Dornflecken. Es wird werden die Herren Aug. Hartkopf, Rich. Spitzer und Riktor Herhausen.

10) Vergütung von Bauarbeiten. Die Schreinerarbeiten für die neue Turnhalle der hiesigen höheren Mädchenschule werden mit 4418 M. Herrn Wilmann übertragen.

11) Antrag auf Schließung einer Gasse. Der am Tivoli-Grundstück vorbeiführende Verbindungsweg zwischen Ufergarten- und Schulstraße soll, weil der Weg laut einer Eingabe der Herren Hammer, Wöter und Wöter durch Führen beschädigt wird, gesperrt werden. Die Baukommission hat Bedenken hiergegen zu heben, da die Gasse als öffentlich und nicht privat zu betrachten ist. Herr Kommerzienrat Coppel befähigt, daß der Weg seit Jahrzehnten dem öffentlichen Verkehr geübt habe. Der Antrag wird darauf abgelehnt.

12) Gehalt um Genehmigung einer Tunnel-Anlage unter der Ratterstraße. Die Siegen-Solinger Uferbahn-Alten-Gesellschaft beabsichtigt diese Tunnel-Anlage, um die alte Fabrik mit der neuen zu verbinden. Gegen jährliche Anerkennungsgeld von 3 M. wird der Antrag auf Wöter und mit Wöter aller hiesigen Rechte genehmigt.

13) Benennung von Straßen. Die von der Friedrichstraße nach Heiberg abzweigende, eine schöne Aussicht in die Rheinebene bietende Straße wird auf Antrag der Anwohner „Rheinstraße“, die Verbindungstraße zwischen Cronenberg- und Reichlingen auf Antrag der Interessenten „Schillerstraße“ benannt.

14) Abänderung des Höhenplanes der verlängerten Rathhausstraße. Der Antrag betrifft das sog. Projekt Röllenberg bzw. die Verbindung des hiesigen Brühlers- und Gasstraße. Die Abänderung des Höhenplanes hat bessere Steigungsverhältnisse und die Überführung des Privatanschluß-Gleises vom Südbahnhof zu Folge; es bedeutet mithin eine wesentliche Verbesserung gegen die ersten Pläne. Auf Antrag des Vorsitzenden sowie der Baukommission wird die Abänderung genehmigt. Herr Dr. Wären macht bei dieser Gelegenheit auf die nun widerumige Straßenbenennung „Rathhausstraße“ aufmerksam und beantragt Umstände der

Zum 1. Mal d. Jrs.
werden zwei im Mittelpunkt
der Stadt gelegene

Ladenlokale

miethfrei und sind dieselben event. für
längere Zeit zu vermieten.
Näheres zu erf. i. d. Exped. d. Bl.

In einem anständigen Hause ist ein
möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Eingelne Person sucht
**2 durcheinander gehende
Zimmer** in anst. Hause. Näb. i. d. Exp.

Auf Mal in besserem ruhigem Hause
5-6 Zimmer
an anständige Familie zu vermieten.
Die Expedition sagt, wo.

In der Zollernstraße Nr. 20 ist
eine
1. Etagewohnung
zu vermieten.
Näheres zu erf. in der Expedition.

Küchen- u. Brauhaus.
2 ordentl. Reute können **Rast und
Vogel** erhalten. Gerichtstraße 21.

Wädhgen auf halbe Tage gesucht.
Körnerstraße 44.

